

*Ulrich Grober*

## Ein sperriger Begriff: Über die Erfindung von „Nachhaltigkeit“

In einer berühmten Stelle in den Gesprächen des chinesischen Weisen Konfuzius lautet die Frage: Wenn ihm der Fürst die Regierung des Staates anvertraue, was würde er zuerst tun? Die Antwort von Konfuzius: „Unbedingt die Bezeichnungen richtigstellen.“ „Zheng Ming“ – die Richtigstellung der Worte, wörtlich übersetzt: „auf korrekte Begriffe halten“ ist ein Hauptanliegen der chinesischen Philosophie geblieben.

Im Wortschatz der globalisierten Welt von heute gibt es wohl kein Konzept, das so dringend einer ständigen Überprüfung, Klärung und Schärfung bedarf wie der von der UNO zum Leitbild für das 21. Jahrhundert erhobene Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“. Nachhaltig, Nachhaltigkeit, Sustainable Development, nachhaltige Entwicklung. Was denkt, empfindet, assoziiert man, wenn man diesen Begriff in seinen verschiedenen Varianten hört, liest oder selber schreibt und in den Mund nimmt? Ist er glasklar? Oder eher nebulös? Diffus? Nichts sagend? Unverständlich? Ist er vor allem ein Lichtblick, mit positiven Erwartungen besetzt, Sympathie- und Hoffnungsträger? Oder ein Langweiler? Verspürt man ein leichtes Unbehagen?

Oder gar Überdross, Ekel? Die Bandbreite der Rückkoppelungen ist groß. Auf der einen Seite die Hypothese: Die Begriffsbildung sustainable development / Nachhaltigkeit und der damit eingeleitete Paradigmenwechsel seien ein großer Wurf, dessen Tragweite unsere Gesellschaft bis heute noch nicht richtig verstanden habe. Sie sei ein epochales Ereignis, das Einzige, was vom 20. Jahrhundert bleiben werde. Die andere Sicht: Das Wort sei sperrig. Es funktioniere nicht. Es sei abstrakt. Man müsse über Bilder Emotionen erzeugen, die ein Umdenken in die gewünschte Richtung bewirken könnten. Redaktionen

empfehlen, das Wort zu meiden. Es sei Hörern oder Lesern nur schwer vermittelbar. Stattdessen solle man den Grundgedanken auf Einzelaspekte herunterbrechen.

Der ehemalige Umweltminister Jürgen Trittin appellierte vor einigen Jahren händeringend an das Auditorium einer Fachtagung, ihm eine bessere Übersetzung von „sustainable development“ zu liefern. „Nachhaltigkeit“ sei schwerfällig, nicht sexy – unbrauchbar. In den 90er Jahren hat man ersatzweise das Wort „zukunftsfähig“ ins Spiel gebracht. Neuerdings spricht man lieber von Klimaschutz, Klimafreundlichkeit oder Klimarevolution. In China hat die Kommunistische Partei kürzlich das uralte konfuzianische Leitbild der „harmonischen Gesellschaft“ neu ins Spiel gebracht, um die ersten Ansätze einer Nachhaltigkeitsstrategie für das Land zu entwerfen und zu popularisieren.

Nachhaltigkeit – der große Wurf? Oder ein Plastikwort? Eine Begriffsbildung vom Reißbrett einer technokratischen Elite, die Herrschaftswissen transportieren will, um Machtinteressen durchzusetzen? Wie Plastik unendlich formbar. Inflationär verwendbar? Für alle möglichen Ziele und Zwecke einsetzbar? Manipulierbar?

Der Zweig der Kulturwissenschaften, der untersucht, welches Wissen, welches Begehren, welche Interessen, welche historischen Erfahrungen in einen Begriff eingeflossen sind, darin abgespeichert sind und weiter wirken, ist die Begriffsgeschichte. In diesem Fall scheint mir eine begriffsgeschichtliche Spurensuche eine besonders wichtige Ressource. Wenn wir die historische Entwicklung von ‚Nachhaltigkeit‘ klarer überschauen, erhalten wir möglicherweise einen Schlüssel, um das Konzept besser zu verstehen, den Begriff zu klären und zu schärfen, souveräner damit umzugehen, seine Potentiale der Zukunft zugewandt auszuschöpfen.

Am 27. April 1987, vor 21 Jahren, wurde in London der Bericht ‚Our common future‘ – Unsere gemeinsame Zukunft, vorgestellt. Der so genannte Brundtland-Report der UNO. Mit diesem Bericht kam das neue Konzept auf die Weltbühne: Sustainable Development, nachhaltige Entwicklung. Die Formierung dieses Begriffes führt freilich weit zurück. Die Suche nach seinen tiefen Wurzeln führt uns über die 80er zurück in die 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Dann aber in noch wesentlich tiefere Schichten, nämlich ins 17. Jahrhundert, in die Zeit der europäischen Frühaufklärung. In den Anfän-